

Pressemitteilung: 350 TeilnehmerInnen auf antifaschistischer und feministischer Demonstration in Göttingen gegen rechte Konjunktur

Am Montagabend demonstrierten in Göttingen etwa 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Göttinger Innenstadt. Anlass waren die An- und Übergriffe von Neonazis und Verbindungsstudenten in den letzten Wochen in Göttingen. In Redebeiträgen wurde die aktuelle rechte Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland kritisiert. Dabei wurden Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte, die verschärfte Asylgesetzgebung, das Auftreten von Pegida und Hogesa sowie die deutsche Krisenrhetorik gegenüber Griechenland thematisiert. Es wurde aufgezeigt, wie sich die Übergriffe durch Göttinger Verbindungsstudenten und Nazis der letzten Wochen darin einordnen lassen.

Zur Demonstration sagte ein Mitglied der Gruppe sub*way:

„Wir sind mit dem Verlauf der Demonstration sehr zufrieden. Dass wir es mit Unterstützung verschiedener zivilgesellschaftlicher Kräfte geschafft haben, im Sommerloch zu einer kraftvollen Demonstration zu mobilisieren, zeigt wie groß der Unmut über Studentenverbindungen und Neonazis in Göttingen ist. Wir werten die Demonstration darum als Erfolg.“

Ein anderes Mitglied ergänzt:

„Wir haben es dem engagierten Antifaschismus der 90er Jahre sowie dem linken und linksliberalen Klima in Göttingen zu verdanken, dass es in dieser Stadt aktuell nicht regelmäßig zu rechten An- und Übergriffen oder gar zu Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte kommt. Jetzt gilt es, weiterhin für einen antifaschistischen und feministischen Konsens in dieser Stadt zu kämpfen. Die Demonstration muss dabei als eine Partitur in der Gesamtkomposition linksradikalen Engagements aufgefasst werden.“

Am Theaterplatz wurden Farbeier auf die Fassade der dort ansässigen Landsmannschaft Verdensia geworfen. Aus den Reihen der Verdensia stammt das Mitglied der Jungen Alternative, das einen Sprecher der Wohnrauminitiative erheblich verletzt hatte. Nach etwa zwei Stunden endete die feministische und antifaschistische Demonstration am Wilhelmsplatz. Dort wurde die Forderung an die Universität Göttingen unterstrichen, Studentenverbindungen dauerhaft von der Homepage der Universität Göttingen zu streichen.